

Künstlerische Interpretationsperspektiven in der slowakischen Kulturlandschaft: Das Fallbeispiel Irena Brežná

Adriana Schwarzbacher

SCHWARZBACHER, A.: Artistic perspectives of interpretation in the Slovak cultural space: A case study of Irena Brežná

SLOVENSKÁ LITERATÚRA, vol. 71, 2024, no. 4, pp. 423-439

DOI: <https://doi.org/10.31577/slovlit.2024.71.4.7>

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0001-6183-8825>

Key words: Irena Brežná, reception, theatrical adaptation, documentary film

The article documents the reception of the literary work of Irena Brežná (b. 1950), a Slovak-Swiss writer, journalist, and active feminist who writes in the German language. It focuses on the reception of her work in the Slovak cultural milieu, discussing in particular the translations of her books and analysing the theatrical adaptations of her novels *Najlepší zo všetkých svetov* ([The best of all worlds] 2009) and *Nevďačná cudzinka* ([The Thankless Foreigner] 2014, 2016), as well as the dramatisation of the text *List môjmu čiernemu synovi* ([Letter to my black son] 1988). In addition, it analyses the themes with which the selected adaptations deal and the levels of meaning that are implied in them in the context of the current social climate. Central here is the documentary *Profesionálna cudzinka* ([Professional stranger] 2016) by the director and theatre scholar Anna Grusková, which, through the interconnection of the private, professional and literary life of I. Brežná paints a complex picture of her personality. Themes of physical and internal (e)migration, otherness, and the relationship to languages come to the fore.

Schlüsselwörter: Irena Brežná, Rezeption, Theateradaption, Dokumentarfilm

„Altern ist wie Exil. Ob uns der Körper im Laufe der Jahre unter den Händen entgleitet oder die Heimat uns fremd wird, wir verlieren zwar das Vertraute, aber die Findigen schöpfen unter dem Druck der Veränderung das Beste für sich heraus“ (Brežná 2016 [online]).¹ Mit diesen Worten beginnt einer der dutzenden Kommentare von Irena Brežná, die auf der Website der slowakischen Tageszeitung *Sme* veröffentlicht wurden. Und es sind die einzigen Texte der Autorin, die in slowakischer Sprache verfasst wurden.

Das Exil und der Sprachverlust gehen häufig mit einem Identitäts- und Zugehörigkeitsverlust einher. Ungeachtet der initialen Herausforderungen, denen sie sich nach ihrer Emigration in die Schweiz im Alter von achtzehn Jahren infolge der Invasion der Warschauer-Pakt-Truppen in die Tschechoslowakei im August 1968 gegenüber sah, möchte ich nach all den Jahren hervorheben, dass sie zu denjenigen gehörte, die die Wege der Neuorientierung fanden. Innerhalb kurzer Zeit musste sie ihre Muttersprache, Identität, kulturelle Verbundenheit und ihre Sicherheit zurücklassen. Trotz der Verzweiflung über diese Verluste gelang es ihr, das Studium der Psychologie, Philosophie und Slawistik an der Basler Universität abzuschließen und die deutsche Sprache zu ihrem Arbeitsinstrument zu machen. Nach dem Studienabschluss war sie als Forschungspsychologin, Dolmetscherin für die Schweizer Behörden, Journalistin und Kriegsreporterin für deutschsprachige Medien und Exilradios sowie als Menschenrechtsaktivistin für Amnesty International tätig, wo sie sich für die Freilassung sowjetischer Dissidenten einsetzte. Mit ihren publizistischen und literarischen Texten gewährt sie Einblicke in interkulturelle und Migrations-Themen, fördert kulturelle Vielfalt, erforscht ihre eigenen Wurzeln und Geschichte und bereichert die literarische Szene um neue Sprachformen, Stile und Perspektiven.

Nach dem Sturz des kommunistischen Regimes im November 1989 war sie eine der ersten, die aus dem Ausland in die (damalige) Tschechoslowakei zurückkehrten. „Es hatte sie im letzten Jahrzehnt nicht mehr gegeben, diese Republik. Das Heimweh bekam eine Dauerbleibe in der Ferse“ (Brežná 1996: 10). Im Dezember 1989 brachte sie drei Faxgeräte für das Prager, Bratislavaer und Kaschauer Forum² und seit diesem Wiedertreffen mit ihrem Heimatland kehrt sie sowohl physisch als auch literarisch immer wieder zurück.

„Die slowakische Sprache [...] Nicht nur gab es sie tatsächlich, sondern sie klang noch schöner, als ich vermutet hatte [...] Noch weigerte ich mich, in ihr zu schreiben, noch wollte ich nicht an ihre und meine Grenzen stoßen, mir nicht das Ausmaß unserer Unzulänglichkeiten eingestehen“ (Brežná 1996: 10). Im folgenden Beitrag soll nun die Wahrnehmung, Akzeptanz, Bewertung und Interpretation des Werkes von I. Brežná durch die Kunst- und Literatur-Gemeinde sowie durch die breitere Öffentlichkeit besprochen werden. Mein Augenmerk richtete sich besonders auf jene Aspekte von I. Brežnás Werk, die sich in der künstlerischen Rezeption im slowakischen Kontext als unser Eigenes manifestieren und dadurch leichter akzeptierbar oder kommunizierbar erscheinen, während gleichzeitig andere Aspekte weiterhin fremd bleiben. Im Vordergrund meiner Analyse steht die gesellschaftskritische Botschaft, die sich in den Theateradaptationen der

1 Alle Übersetzungen aus dem Slowakischen A. S.

2 In der Slowakei auch als „Öffentlichkeit gegen Gewalt“ bekannt.

Erzählung *Brief an meinen schwarzen Sohn* (1988, List čiernemu synovi, Tekutý fetiš, slowakische Auflage Aspekt 2005), der Romane *Die beste aller Welten* (2008, Na slepačích krídlach, slowakische Auflage Aspekt 2007, 2010) und *Die undankbare Fremde* (2012, Nevďačná cudzinka, slowakische Auflage Aspekt 2014) sowie in dem Dokumentarfilm *Professionelle Fremde* (Profesionálna cudzinka, 2016) von Anna Grusková manifestiert. Die Studie wendet Methoden und Verfahren der Dokumentation an, einschließlich der Sammlung und Analyse primärer und sekundären Quellen. Die Rezeption der Germanistik-Linie wird in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

Eintritt in den slowakischen Diskurs

I. Brežná zeichnet sich als eine vielseitige Autorin aus, die sich mit bemerkenswerter Leichtigkeit zwischen verschiedenen literarischen Gattungen bewegt. In ihren literarischen Werken, publizistischen Texten und Reportagen lenkt sie den Blick auf die Perspektiven von Individuen, die unterschiedlichen Minderheiten oder marginalisierten Gruppen angehören. Mit tiefgründigen Reflexionen beleuchtet sie facettenreiche Themen der Identität, kultureller Transformationen und interkultureller Beziehungen. Ihr origineller und gut durchdachter Blick verleiht ihrem Schaffen eine besondere intellektuelle Tiefe. Die enge Verbundenheit mit ihren slowakischen Wurzeln ermöglicht ihr zudem, ihre Erfahrungen und Beobachtungen präziser im kulturellen und sprachlichen Kontext zu erfassen und auszudrücken.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 kehrt die Schriftstellerin regelmäßig in ihre slowakische Heimat zurück. In den slowakischen Diskurs gelangte sie ab Anfang der 1990er Jahre als Autorin von Texten, die in Übersetzung der Germanistin und Literaturwissenschaftlerin Jana Cviková im feministischen Kulturmagazin *Aspekt* veröffentlicht wurden. J. Cviková betrachtete die Übersetzungen von I. Brežnás Texten als Herausforderung, vor allem aufgrund der für sie neuen Themen, Situationen und Umgebungen, für die sie angesichts ihrer anderen bisherigen Erfahrung des Lebens im sozialistischen Block nicht immer etablierte Lösungen im Slowakischen fand, wie sie in unserer E-Mail-Kommunikation ausführt.

Großes Aufsehen erregte I. Brežná 2007 mit dem Artikel *Die Karriere eines Hochstaplers*,³ veröffentlicht in der Berner Zeitung, in dem sie auf die Praktiken von Jozef M. Rydlo hinwies, damals Abgeordneter des slowakischen Parlaments für die Slowakische Nationalpartei: es ging um den Missbrauch des Schweizer Sozialsystems oder die unbefugte Verwendung akademischer Titel. „Rydlo habe 1991 im Waadtland seine Frau und seine Kinder zu töten versucht, habe einen Hang zu Perversion, schmücke sich fälschlicherweise mit akademischen Titeln, habe die Nationalbibliothek in Bern bestohlen und beziehe missbräuchlich eine IV-Rente in der Schweiz. Die Rente wurde ihm nach Erscheinen der Recherche und weiterer BZ-Artikel aberkannt“ (Zurbriggen 2011 [online]). Sie schreibt weiterhin gelegentlich Kommentare zu slowakischen oder internationalen Ereignissen für die Tageszeitung *Sme*.

3 In der slowakischen Übersetzung ist der Text in der Sammlung *Postrehy emigrantky* (2017) zu finden.

426 Slowakische Buchübersetzungen

I. Brežnás erste Buchveröffentlichung *Schuppenhaut* (1990) erschien in slowakischer Übersetzung von Magda Takáčová 1992 im Verlag Archa unter der Herausgeberschaft der Germanistin Marta Šimečková. Das Buch fand jedoch zunächst nur wenig Resonanz in der Öffentlichkeit. Rezipiert wurde es von den literarischen Zeitschriften *Knižná revue* (Petrík 1993) und *Kultúrny život* (Součková 1993). 2005 folgte die Sammlung von Reportagen und Essays *Flüssiger Fetisch* (Tekutý fetiš), herausgegeben vom Frauenverein Aspekt, die auf größeres Interesse stieß und unter anderem in den Literaturzeitschriften *Knižná revue* (Farkašová 2005: 5), *Rak* (Ferusová 2007: 40-41) oder in der Tageszeitung *Sme* (Bžoch 2005 [online]) besprochen wurde. *Flüssiger Fetisch* präsentiert eine Auswahl von Texten, die sich auf die persönliche Geschichte der Autorin konzentrieren. Zusammengestellt wurde die Sammlung von J. Cviková, auf der Grundlage ihrer jahrelangen Lektüre, des Übersetzens sowie Vermittelns von I. Brežnás Texten in der Slowakei. Das Ziel war es, ein umfassendes Porträt von der Autorin zu zeichnen, das ihre Erfahrungen, die von ihr erschlossenen Welten, ihr Denken und die Themen widerspiegelt, die nach der Veränderung der Beziehungen zwischen Ost und West nach 1989 besonders relevant geworden waren. In ihrer Rezension von *Flüssiger Fetisch* beschreibt Etela Farkašová das Gefühl der Vorfreude auf ein Abenteuer des Wortes, Bildes und Gedankens, das sich immer einstellt, wenn sie nach I. Brežnás Texten greift (Farkašová 2005: 5).

Den Durchbruch in der slowakischen Literaturszene markierte I. Brežnás autofiktionaler Roman *Die beste aller Welten* und brachte ihr 2007 den Preis des Verbands slowakischer Schriftsteller ein. Der Roman wurde in den Literaturzeitschriften *Romboid* (Součková, Taranenková 2008: 62-65), *Rak* (Petraško 2009: 37-38) oder *Proudy* (Hučková 2012 [online]) rezensiert und fand große Resonanz. Den Höhepunkt ihrer literarischen Anerkennung in der Slowakei erreichte die Schriftstellerin mit ihrem letzten autofiktionalen Roman *Die undankbare Fremde*,⁴ der 2015 mit dem Dominik-Tatarka-Preis ausgezeichnet wurde, und zwar als einziges Buch, das in einer fremden Sprache geschrieben wurde. Die Auszeichnung wird jährlich vom Konservativen Institut Milan Rastislav Štefánik in Zusammenarbeit mit der Jury des Dominik-Tatarka-Preises und der Milan-Šimečka-Stiftung für herausragende literarische Werke verliehen, die die humanistische Tradition der slowakischen Kultur erfüllen und in diesem Sinne an das geistige Erbe von Dominik Tatarka anknüpfen. Der Preis machte I. Brežnás im slowakischen Kontext sichtbar und verdeutlicht den Willen der slowakischen Literaturgemeinschaft, ihr Werk in den Diskurs zum Thema Humanismus einzubeziehen. Im selben Jahr erreichte der Roman *Die undankbare Fremde* die Liste der Finalisten des Anasoft Litera Preises, der das beste Originalwerk der slowakischen Prosa oder die Übersetzung eines Prosawerks von Autoren auszeichnet, die primär Staatsbürger der Slowakischen Republik sind und deren Prosawerke im vorangegangenen Kalenderjahr veröffentlicht wurden. Der Roman wurde in zahlreichen Literaturzeitschriften rezensiert, darunter *Romboid* (Passia 2015: 82-84; Součková 2016: 101-106; Balla 2016: 101-106; Petraško 2017: 157-159), *Knižná revue* (Ševc 2016: 2), *Fraktál* (Csiba

4 Der Roman wurde 2012 auch mit dem prestigeträchtigen Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet.

2019: 78-81), *Tvorba* (Matejovičová 2020: 42-44), *Slovenské pohľady* (Kissová 2016: 117-119) und in der Tageszeitung *Sme* (Andrejčáková 2017: 12). 427

Die Reportagesammlung *Die Wölfinnen von Sernowodsk* (Vlčice zo Sernowodska) über den Tschetschenisch-Russischen Krieg wurde 2016 Teil der hochwertigen Reportagenreihe „Verfluchte Reporter“⁵ des Verlags Absynt. Wie ihr Mitbegründer Filip Ostrowski erwähnt, war I. Brežná im Jahr 2017 die einzige slowakische Autorin in dieser Reihe.⁶ Aufgrund des persönlichen Engagements der Autorin und der Berichterstattungskunst rücken ihre Reportagen „auch in den slowakischen Kontext und erinnern an die großen Berichterstattungsleistungen der Klassiker in der Slowakei, insbesondere Ladislav Mňačko, Gavril Gryzlov und Roman Kaliský“ (Baláž [online]). Die slowakische Buchübersetzung entstand in autorisierter Zusammenarbeit von I. Brežná, Petra Thomay und Ján Púček. Im Jahr 2017 folgte die Sammlung von Reportagen, Essays und kurzen Texten *Postrehy emigrantky* (Beobachtungen einer Emigrantin), zusammengestellt von J. Cviková und veröffentlicht in der Aspekt-Buchreihe.

Brief an meinen schwarzen Sohn

Aus der Textauswahl in der Sammlung *Flüssiger Fetisch* kann sich das slowakische Publikum an die Geschichte *Brief an meinen schwarzen Sohn*⁷ erinnern, die von I. Brežná 1988 nach der Geburt ihres jüngeren Sohnes verfasst wurde. Der Text fungiert als intimes und suggestives Zeugnis einer weißen Mutter, die den Rassismus reflektiert und viele verborgene Animositäten, tief verwurzelt in der sogenannten (west)europäischen Kultur erlebt, mit der sie als Mutter eines schwarzen Sohnes konfrontiert ist. Ebenso betont sie die Komplexität und Kontroverse der Beziehungen in der Mikro- und Makrowelt, die uns umgibt. Die persönliche Perspektive der Mutter bietet einen Einblick in ihren individuellen Kampf, ihre Bemühungen und ihr Wachstum in dieser widersprüchlichen Situation. Sie konzentriert sich auf die innere Disharmonie, Zweifel und das Unverständnis seitens der Gesellschaft, offenbart jedoch gleichzeitig die Kraft der Liebe und Entschlossenheit einer Mutter, für Gleichberechtigung und Gerechtigkeit für ihr Kind zu kämpfen. Die Autorin äußerte sich gegenüber der Zeitung SME im Kontext der slowakischen Gesellschaft zum Thema der Kurzgeschichte: „Wenn dieser Text immer noch in der Slowakei aktuell ist, bin ich froh, dass ich etwas dazu beigetragen habe. Der Rassismus ist immer noch aktuell und wird es auch weiterhin sein. Wenn Einwanderer kommen und die Slowakei sich mental nicht darauf vorbereitet, können viele Schäden entstehen. Sich aufgrund der Hautfarbe abzugrenzen, das sind tierische Reflexe. Das muss reflektiert werden“ (Brežná 2015 [online]).

Die enge Zusammenarbeit zwischen I. Brežná's Freundin und Übersetzerin J. Cviková und der führenden Persönlichkeit des Banská Bystrica-Theaters,

5 Bei der Namensgebung der Edition ließen sich die Gründer von Absynt, Filip Ostrowski und Juraj Koudela, von der Thematik der verfluchten Dichter des 19. Jahrhunderts inspirieren, da genau diese Künstler oft über Dinge schrieben, die unter der Oberfläche verborgen waren (Pribehy zo Slovenska [online]).

6 In der Ausgabe „Verfluchte Reporter“ des Verlags Absynt wurden anschließend zwei Bücher eines weiteren slowakischen Autors Andrej Bán veröffentlicht: *Slon na Zemplíne* (Elefant in Zemplin, 2018) und *Trochu oheň, trochu voda* (Ein bisschen Feuer, ein bisschen Wasser, 2019).

7 Der Text erschien zum ersten Mal in der Schweizer Frauenzeitschrift *Annabelle* unter dem Titel *Unser täglicher Rassismus* und wurde 1989 mit dem Medienpreis der Christoph Eckenstein Stiftung ausgezeichnet.

428 Iveta Škripková, führte zur Bühnenadaption des Textes *Brief an meinen schwarzen Sohn* im Puppentheater Na Rázcestí (Am Scheideweg). Das Repertoire dieses Theaters richtet sich gezielt an Jugendliche und Erwachsene, die sich mit brennenden Fragen der Gegenwart auseinandersetzen. In den Worten des Theaterkritikers Vladimír Predmerský ist „die Adressierung ihrer Titel durch verschiedene Inszenierungsmittel durchdacht, langfristig konzeptionell und löst oft Kontroversen unter den Empfängern aus“ (Predmerský 2016: 50-51). Das Puppentheater Na Rázcestí versteht sich als lebendiges Theater, das den Dialog mit seinem Publikum sucht und gesellschaftliche Diskurse aufgreift.

Die Bühnenadaption der Kurzgeschichte wurde im Jahr 2013 vom Puppentheater Na Rázcestí in Zusammenarbeit mit dem feministischen Theaterstudio T.W.I.G.A.⁸ im Rahmen des Projekts *Frauenfluchten* uraufgeführt. Das Projekt thematisierte sowohl die innere als auch die physische Emigration sowie die Aufdeckung von Vorurteilen gegenüber Fremden im Kontext von Nationen und Rassen. Neben der titelgebenden Kurzgeschichte *Brief an meinen schwarzen Sohn* wurden zwei weitere Texte aus der Sammlung *Flüssiger Fetisch* für die Dramatisierung herangezogen: *Ich habe sie an den Tränen erkannt* (1989) über die erste Begegnung mit der afrikanischen Großmutter (des jüngeren Sohnes von I. Brežná) und *Karibischer Ball* (1990) sowie aus dem Interview mit der Schriftstellerin (realisiert von J. Cviková) *Man muss in die größte Angst springen* (1994). Der Einsatz dieser literarischen Quellen und die Einbeziehung eines afrikanischen Volksliedes trugen zur authentischen Darstellung Afrikas, seiner Kultur und der Bedeutung der Beziehung zwischen weißen Müttern und ihren schwarzen Kindern bei. Gleichzeitig prangerte die Inszenierung Vorurteile gegenüber Fremden und Vielfalt in der slowakischen Gesellschaft an, die aus gesamtgesellschaftlichen Mechanismen der Aufrechterhaltung von Misstrauen und Vorurteilen resultieren.

Die Theateradaption der Erzählung *Brief an meinen schwarzen Sohn* stieß im September 2015, in der Zeit der stärksten Flüchtlingswelle nach Europa, in der slowakischen Gesellschaft auf große Resonanz. Zu diesem Zeitpunkt bedienten sich (nicht nur) slowakische Politiker*innen der Angstmacherei vor Migrant*innen und deren Andersartigkeit und verbreiteten Desinformationen. Der damalige rechtsextremistische Landeshauptmann des Banská Bystrica Selbstverwaltungskreises, Marián Kotleba, verweigerte die Unterzeichnung des Fördervertrags für das vom slowakischen Außenministerium genehmigte Grant-Projekt Stop Extremismus!. Dieses Projekt sah unter anderem die Aufführung des Stücks *Brief an meinen schwarzen Sohn* an slowakischen Mittelschulen in Städten sowie in Gemeinden ohne Theater oder mit eingeschränktem Zugang zu Theateraufführungen vor.⁹

8 Das erste slowakische Theaterstudio, das sich mit der Darstellung der weiblichen und männlichen Erfahrung aus der Perspektive von Gender- und Frauenstudien im slowakischen Theaterraum befasste. Das Studio war von 2007 bis 2017 tätig.

9 Dieser Entscheidung ging die Nichtunterzeichnung des Fördervertrags durch M. Kotleba für das Theater Štúdio tanca (Tanzstudio-Theater) voraus, wodurch konsequenterweise das internationale Tanzfestival Štyri (+2) dni tanca pre vás (Vier (+2) Tage Tanz für Sie) abgesagt wurde. Der Vorsitzende des Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreis gab in diesem Fall die Dekadenz des Festivals als Grund an, während er im Fall des Puppentheaters Na Rázcestí behauptete, dass Politik nichts mit Kultur zu tun habe (Kepplová 2015 [online]).

Auf Initiative der Schulen selbst wurden im Rahmen des Projekts auch Diskussionen vor oder nach den Aufführungen zu Themen wie Andersartigkeit, Xenophobie, Extremismus, Radikalismus und Angst vor dem Fremden in Zusammenarbeit mit Amnesty International angeboten. In einer TV-JOJ-Reportage äußerten sich derzeitige Mitglieder der nationalistischen Volkspartei: Unsere Slowakei (*Ludová strana: Naše Slovensko*, LSNS) Milan Uhrík zu dieser Entscheidung: „Wir lehnen es grundsätzlich ab, dass ausländische bezahlte NGOs an unseren slowakischen Schulen herumlaufen und entscheiden, wer ein Extremist ist und wer nicht“ (Juríčková 2015 [online]). Die Entscheidung von M. Kotleba, die Förderung des Projekts Stop Extremismus! zu verweigern, löste eine breite und scharfe Reaktion der slowakischen Kulturszene aus. Vertreter*innen der Theater- und Kulturinstitutionen des Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreises schlossen sich am 30. September 2015 zu einem gemeinsamen Protest zusammen. In einer öffentlichen Erklärung wiesen sie die machtpolitischen und inkompetenten Eingriffe des Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreises-Vorsitzenden M. Kotleba in die künstlerische Autonomie der Theater und Institutionen sowie die Missachtung der Kunstfreiheit (Bábkové divadlo na Rázcestí 2015 [online]) entschieden zurück.

Das Puppentheater Na Rázcestí wurde auf verschiedene Weise von achtzehn professionellen Theatern aus der Slowakei und Tschechien,¹⁰ von zehn nicht professionellen und unabhängigen Theatern¹¹ und von mehr als zwanzig künstlerischen und nicht künstlerischen Institutionen, Vereinigungen und Verbände sowie den Redaktionen der Theaterzeitschriften, der Theorie- und Kritikabteilung der Theater Fakultät der Akademie der musischen Künste in Prag (DAMU) und von internationalen Theaterfestivals wie Divadelná Nitra, Arteterapia und Spectaculo Interesse (CZ) oder von der Internationalen Vereinigung der Theaterkritiker unterstützt (Bábkové divadlo na Rázcestí 2015 [online]).

Zahlreiche Kulturschaffende und die breite Öffentlichkeit zeigten ihre Solidarität mit dem geschädigten Puppentheater Na Rázcestí, indem sie symbolisch ein weißes Band trugen. Dies war ein Ausdruck des gewaltlosen zivilen Protests gegen die autoritären und totalitären Praktiken der Vertreter des Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreises und wie sich die damalige Direktorin des Puppentheaters, I. Škripková, ausdrückte „gegen rabiates Handeln und Grausamkeit“ (Galdíková 2020 [online]). Am 6. Oktober 2015 veröffentlichte das Slowakische Nationaltheater in Bratislava ein Kommuniqué mit unterstützenden Stellungnahmen für das Puppentheater Na Rázcestí und das Theater Štúdio tanca mit vier

10 Die Erklärung wurde von den Bratislavaer Theatern LUDUS, SkRAT, ASTORKA Korzo, 90, GUaGU und vom dem Slowakischen Nationaltheater unterstützt. In Banská Bystrica haben sich für die Initiative des Puppentheaters Na Rázcestí das Theater Štúdio tanca, die Staatsoper und das Theater Z Pasáže eingesetzt. Weiter waren das Puppentheater in Žilina und Kaschau, das Slowakische Kammertheater in Martin, das Stadttheater in Zlín, das Puppentheater in Ostrava, das Staatstheater in Kaschau, das Theater LETÍ in Prag, das Jonáš Záborský Theater in Prešov, das Karol Spišák Alte Theater und das Andrej Bagar Theater in Nitra involviert.

11 Stanica – Žilina Zárečie, Garten CNK und das Theater Na Vysokej Nohe in Banská Bystrica, das Theater Na Peróne in Kaschau, A4 – Nullraum in Bratislava, das Medzibrodské kočovné divadlo, die Debris Company, das Theater Potôň in Bátorce, das Theater Zelienka in Zvolen und Ticho a spol. in Bratislava.

430 Videospots und direkten Botschaften an den Vorsitzenden des Banská Bystrica Selbstverwaltungs-Kreises.¹²

Das Bratislavaer Puppentheater unterstützte das Puppentheater Na Rázcestí mit einer Spende des Erlöses aus der Wiederaufführung des Stückes *Krachbum und 15 Affen* (Opice z našej police). Das Slowakische Nationaltheater spielte am 24. Oktober 2015 im Schauspielhaus eine Benefizvorstellung des Stückes *Labyrinth und Paradiese von Ján Ámos*.¹³ Am selben Tag ermöglichte das SND auch die Gastaufführung der Inszenierung *Brief an meinen schwarzen Sohn* von I. Brežná im Blauen Salon, woraufhin eine Diskussion zur aktuellen Situation folgte (Kaleidoskop 2015: 50–51).

Am 6. und 7. Dezember 2015 stellte das Bratislavaer Theater Ticho a spol. (Stille und Co.) im Rahmen des Minifestivals *Sein oder Nichtsein* zum Thema der existenziellen Frage der Meinungs- und Schöpfungsfreiheit sein Theater den Schauspielern des Puppentheaters Na Rázcestí als Zeichen der Solidarität zur Verfügung. Die Veranstaltung wurde von Diskussionen mit Bürgeraktivisten, der Direktorin des Puppentheaters Na Rázcestí, Iveta Škripková, und ihrem künstlerischen Leiter Marián Pecka sowie der Direktorin und Choreografin des Theaters Štúdio tanca (Tanz-Studio) Zuzana Ď. Hájková und Mária Kolíková, der (zu dem Zeitpunkt) ehemaligen Staatssekretärin des slowakischen Justizministeriums begleitet. Am 9. Dezember 2015 gastierten im Puppentheater Na Rázcestí Schauspieler des Theaters Astorka Korzo ,90 mit dem Stück *Na koho to slovo padne*¹⁴ des ungarischen Dramatikers Gábor Gorgey. Das Stück wurde als Metapher über die Macht, ihre zerstörerische Kraft und das Böse, das sie hervorbringt, geschrieben. Am 10. Dezember 2015 gastierte das Puppentheater Na Rázcestí im Jonáš Záborský-Theater in Prešov mit dem Stück *Neplač, Anna*¹⁵ zum Thema häuslicher Gewalt und am 15. Januar 2016 im Puppentheater Žilina mit der Aufführung *Brief an meinen schwarzen Sohn*.

Am 9. Oktober 2015 erhielt das Puppentheater eine finanzielle Zuwendung in Höhe von 7 000 Euro von den Abgeordneten der Partei Smer (Richtung, Sozialdemokratie) im Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreis, repräsentiert durch die Vorsitzende des Kulturausschusses, Ľubica Laššáková, unmittelbar nachdem die Förderung für das Puppentheater Na Rázcestí von M. Kotleba nicht genehmigt wurde. Zeitgleich wurde auf der Plattform ludialudom.sk eine Spendensammlung unter dem Motto „Aufruf zur Unterstützung des Projekts Stop Extremismus!“ durchgeführt.¹⁶

In den Worten des ehemaligen künstlerischen Leiters des Puppentheaters Žilina, Michal Németh, wurde die Aufführung initiiert, um das Puppentheater Na Rázcestí in der problematischen Amtszeit von M. Kotleba zu unterstützen, der

12 Die Videospots wurden von Roman Polák, dem Direktor des Schauspiels am SND und den Mitgliedern der Schauspielabteilung des SND Jozef Vajda, Martin Huba und Milan Ondrik realisiert (Správy 2015 [online]).

13 Der Erlös aus dem Ticketverkauf ging an die Sammlung Kultur am Scheideweg (Kultúra na rázcestí) zur Unterstützung von Kunst und Kultur im Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreis.

14 Mögliche Übersetzung: Wen das Wort trifft.

15 Mögliche Übersetzung: Weine nicht, Anna!

16 Das Spendenziel der Sammlung entsprach der Höhe des vom M. Kotleba verweigerten Zuschusses. Die Sammlung lief vom 30. September 2015 bis zum 15. Dezember 2015.

massiv und unverhohlen in den Betrieb und die Finanzierung kultureller Einrichtungen in der Region eingegriffen hatte. Dies verdeutlichte zugleich den Bewohnern weniger betroffener Regionen, dass sie bei dem mangelnden bürgerlichen oder gesellschaftlichen Engagement ähnliche oder sogar noch schlimmere Entwicklungen erleben könnten.¹⁷ Acht Jahre später, im Juli 2023, drückte Michal Németh in einer E-Mail-Kommunikation seine Besorgnis über die aktuelle Situation aus. Er bemerkte, dass die Anforderungen für den Zugang zur politischen Macht mittlerweile so niedrig seien, dass es für Personen mit vergleichbaren Ansichten und Zielen kaum Schwierigkeiten bereite, Machtpositionen zu erlangen. Dies wirft die Frage auf, wie wir uns als Gesellschaft im Jahr 2024 verhalten, insbesondere angesichts der jüngsten Ernennung einer neuen Kulturministerin im Oktober 2023 und ihrer auffälligen Bestrebungen, Einfluss auf die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und privater Fernsehsender zu nehmen. Letztlich scheint das Schicksal unserer Gesellschaft auf dem Spiel zu stehen, und es liegt an uns, welchen Weg wir in dieser herausfordernden Zeit wählen.

Die beste aller Welten

Während des räsonierenden Skandals um die Inszenierung *Brief an meinen schwarzen Sohn* artikulierte die Dramaturgin des Bratislavaer Puppentheaters Katarína Jánošová einen gewissen Imperativ der Verantwortung, sich zu gesellschafts-politischen Themen zu positionieren. Gemeinsam mit der alternativen Theatermacherin Katarína Aulitsová griff sie nach einem weiteren Werk von I. Brežná *Die beste aller Welten*, um den (jungen) Zuschauern die Zeit der kommunistischen Ära näherzubringen. Diese Epoche findet in der slowakischen Schulbildung kaum Beachtung, und eine kritische Auseinandersetzung mit der kommunistischen Vergangenheit bleibt in der slowakischen Gesellschaft weitgehend aus.

In Bezug auf die Stellungnahme mehrerer Vertreter des Banská Bystrica Selbstverwaltung-Kreises für LSNS (Volkspartei Unsere Slowakei) gelang es ihnen so, das Licht der Öffentlichkeit auf den breiteren Kontext gesellschafts-politischer Ereignisse in der Slowakei zu lenken. Die Inszenierung bot durch die Verknüpfung von Theaterkunst mit realpolitischen Themen dem Publikum eine vielschichtige Erfahrung der Vergangenheit und Gegenwart. Gleichzeitig regte sie zum Nachdenken über die Vergangenheitsbewältigung, die Verantwortung der Gesellschaft für ihre Geschichte und die Bedeutung von kritischer Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen an.

Die Buchvorlage hat laut der Webseite ruzovymodryvet.sk (rosa und blaue Welt) das Potenzial, als Material für eine unkonventionelle Geschichtsstunde zu dienen (Na slepačích krídlach [online]). Der Roman mit autobiografischen Zügen spielt sich in der sozialistischen Tschechoslowakei der fünfziger oder sechziger Jahre ab, die von Aufbaubegeisterung, aber auch von Angst, Paranoia und Unfreiheit geprägt sind.

17 Die Inszenierung wurde im Rahmen des Zyklus Abendvorstellungen für Erwachsene in den Räumlichkeiten des Zentrums für Bewegung und Tanz Labyrinth aufgeführt. Diese Information habe ich in der E-Mail-Kommunikation mit dem ehemaligen künstlerischen Leiter des Puppentheaters Žilina Michal Németh erhalten. Dem Theaterinstitut in Bratislava steht diese Information nicht zur Verfügung.

An der Schwelle zur Pubertät vermittelt die Hauptprotagonistin Jana vergangene Ereignisse und die damit verbundene menschliche Erfahrung durch das Prisma ihrer inneren Zerrissenheit. Sie befindet sich im Spannungsfeld zwischen der Welt und Sprache kommunistischer Propaganda, repräsentiert durch die Schule, und der Welt einer bürgerlichen Familie mit einer von dieser Ideologie abstrahierenden Denkweise und Sprache. Das meines Erachtens gelungene Konzept der Romanadaption basiert auf der visuellen Verdopplung der Protagonistin, die durch zwei (fast) identische Darstellerinnen verkörpert wird. Diese Inszenierungsentscheidung schafft ein eindrückliches Bild der inneren Migration der Romanfigur zwischen den beiden Welten, in denen sie sich bewegt. Auf der Bühne werden ihre Gespräche durch den Kontrast der Gedanken geführt, während gleichzeitig ihre Bewegungen die gesplante Wahrnehmung widerspiegeln, wie der Historiker und Kritiker des Puppentheaters, Dramaturg und Regisseur V. Predmerský für *Loutkař*, das älteste Puppenfachmagazin der Welt (Predmerský 2016: 50–51), hervorhebt. Gerade die gesplante Meinung erhob die Regisseurin K. Aulitisová zu einem der Inszenierungsprinzipien (Smolková 2016 [online]).

Die Inszenierung folgt chronologisch der Romanvorlage und spannt den Bogen von der Inhaftierung von Janas Mutter zu Beginn des Romans bis zu ihrer Entlassung am Ende der Geschichte. Ihre Verhaftung wird dabei in Form eines sich auftrennenden Pullovers auf den Körpern der beiden Protagonistinnen während des ersten Monologs visualisiert, wobei aus dem Pullover dicke Wollfäden herausragen, die die Trennung von der Mutter symbolisieren und gleichzeitig auf die repressiven Praktiken des kommunistischen Regimes verweisen. Die Mutter erscheint wiederholt auf der Bühne in einem abstrakten rosa wolkenförmigen Objekt, der wie V. Predmerský betont symbolisch für das Zuhause und gleichzeitig für das Gefängnis steht (Predmerský 2016: 50–51). In der Schlusszene der Inszenierung erscheint der Pullover wieder in seiner ursprünglichen Form als Symbol der Rückkehr von Janas Mutter und der Hoffnung auf einen Neuanfang und auf die bevorstehenden Ereignisse des Prager Frühlings.

Der erzieherisch-mobilisierende Effekt der Propagandasprache der Lehrerin, die als Symbol der Autoritätsperson des kommunistischen Regimes auf Steinblöcken im Zuschauerraum platziert ist, bleibt erhalten. Diese Inszenierungstechnik verdeutlicht die omnipräsente Kontrolle und den ideologischen Druck, dem die Menschen in der damaligen Gesellschaft ausgesetzt waren. Der Versuch, die literarische Vorlage durch visuelle Mittel und eine starke Symbolsprache umzusetzen, stößt jedoch in einigen Fällen an seine Grenzen. Die angestrebte Maximierung der Symbolik führt mitunter zu einer Beeinträchtigung der Verständlichkeit für das (Kinder)Publikum.

Unbeachtet bleibt auch der mehrsprachige Hintergrund der Protagonistin, gelegentliche deutsche Wörter der Großmutter werden vom Publikum nicht verstanden und gehen im Laufe der Inszenierung verloren, was dazu führt, dass der Zuschauer ein unkorrektes Bild der damaligen Gesellschaft als sprachlich homogen erhält.

V. Predmerský hebt hervor, dass die Inszenierung auf einem komplexen Netz von Bedeutungsverschiebungen basiert. Ein zentrales Element ist dabei die eindringliche Darstellung der Stalinismus-Ära durch an Seilen gefesselte Figuren, deren Bewegung dadurch eingeschränkt wird, gefolgt von einer symbolischen

Kleideraufhängung (Predmerský 2016: 50–51). Diese Metapher visualisiert den politischen Druck, die Verfolgung und die Repressionen, denen die Menschen während dieser Zeit ausgesetzt waren. Im Kontrast zur Inszenierung verzichtet die Autorin I. Brežná in der Romanvorlage *Die beste aller Welten* auf explizite und dramatische Bilder des Stalinismus. Stattdessen zeichnet sie ein subtileres Bild dieser Epoche durch doppeldeutige Anspielungen, Kommentare und Beobachtungen der kindlichen Protagonistin. „I. Brežná filtert in ihrem Buch Kindheits-erinnerungen durch einen lehrhaft naiven Blick, raffiniert gerahmt vom Kontext der Lebenserfahrung einer reifen Frau, der es nicht an Sinn für Humor und sogar Satire mangelt“ (Na slepačích křidlach [online]). Sowohl die Inszenierung als auch die Romanvorlage konfrontieren das Publikum auf unterschiedliche Weise mit der komplexen und schmerzhaften Vergangenheit des Stalinismus und der kommunistischen Ära. Beide Werke regen zum Nachdenken über die Vergangenheitsbewältigung und die Verantwortung der Gesellschaft für ihre Geschichte an.

Ein Jahr nach den Ereignissen rund um die Aberkennung des Zuschusses für das Puppentheater Na Rázcestí bildete die Bühnenadaption *Die beste aller Welten* den fulminanten Abschluss des 20. Jahrgangs des Festivals Marionettentheater-Tour Banská Bystrica 2016 (Bábkarská Bystrica Tour 2016).¹⁸ Laut der Theaterkritikerin Adéla Vondráková, die für die Zeitschrift *Kód* rezensierte, gehörte die Vorstellung zu den absoluten Höhepunkten des Festivals. Die schwarze Komik und Leichtigkeit, die aus der Wörtlichkeit resultieren, mit der die Theatermacher die Zerrissenheit der Protagonistin Jana zwischen den zwei parallelen Welten darstellen, vergleicht A. Vondráková mit *Hrdý Budžes*¹⁹ (2002) von Irena Dousková (Vondráková 2016: 31–37). Darüber hinaus gewann das Festival im Jahr 2016 besondere Brisanz auch im Hinblick auf den Missbrauch der politischen Macht, die versuchte, sich das Recht anzumaßen, über die Programmgestaltung und Funktionsweise des Puppentheaters Na Rázcestí sowie des Theaters und der Kunst insgesamt zu entscheiden. Das Festival Marionettentheater-Tour Banská Bystrica zeichnet sich dabei durch seine breite gesellschaftliche Reichweite aus, überwindet die Grenzen zwischen Profis und Zuschauern, fördert das gegenseitige Verständnis und versteht sich als Forum für interkulturellen Austausch und gesellschaftliches Engagement.

Die undankbare Fremde

Eine Art freie Fortsetzung des Romans *Die beste aller Welten* ist die Geschichte über „eigene Wahl, über erworbene interkulturelle Kompetenz, aktive Gestaltung der eigenen Persönlichkeit“, die die Autorin allen Migrant*innen, die „jeden Tag irgendwo auf der Welt Grenzen überschreiten“ widmete (Brežná 2021 [online]). Der Roman *Die undankbare Fremde* war einer der Finalisten des Anasoft-Litera-Preises 2015 und erhielt im selben Jahr den Dominik-Tatarka-Preis. Die Auszeichnung

18 Die Puppentour Banská Bystrica 2016 fand vom 30. September bis 4. Oktober 2016 statt. Es war die 20. Ausgabe der Biennale des zeitgenössischen Puppentheaters für Erwachsene und Kinder in Banská Bystrica und Umgebung. Das Festival hat eine lange Tradition und ist von regionaler, nationaler und internationaler Bedeutung.

19 Das Buch *Hrdý Budžes* von I. Dousková thematisiert die ersten Jahre der Husak-Normalisierung aus der Sicht der scharfsinnigen, aber auch naiven kindlichen Hauptfigur Helenka. Die Theateradaption des Buches (2002–2003 Theater Píbram, 2003–2004 Theater Bez Zábřahli) erregte ebenfalls Aufmerksamkeit.

434 stellt I. Brežnás endgültigen Eintritt in den nationalen Diskurs dar, da es sich um das einzige mit diesem prestigeträchtigen Literaturpreis ausgezeichnete Werk handelt, das ursprünglich nicht in slowakischer Sprache verfasst wurde. Diese Anerkennung betrachte ich als Geste für die zunehmende Offenheit der slowakischen Gesellschaft gegenüber multikulturellen Perspektiven und ihre Bereitschaft, Werke aus anderen Sprach- und Kulturräumen als integralen Bestandteil der eigenen Kultur zu akzeptieren.

Der Roman behandelt in essayistischer Form ein persönliches Bekenntnis, in dem das Aufeinandertreffen von Fremdem und Eigenem sowie die Konfrontation unterschiedlicher Kulturen und Sprachsysteme in zwei miteinander verflochtenen Erinnerungsebenen durch eine gemeinsame Erzählerin behandelt wird. Im ersten Erzählstrang beschreibt die Erzählerin ihre persönlichen Erfahrungen der Emigration, das Empfinden von Fremdheit und die allmähliche Anpassung an ein neues kulturelles Umfeld sowie die Suche nach einer neuen Identität. In der zweiten Ebene tritt die Protagonistin in ihrer Rolle als Dolmetscherin und Kulturvermittlerin zwischen Migrant*innen und staatlichen Institutionen auf, wobei sie die schwierigen Schicksale von Migrant*innen thematisiert, die aus unterschiedlichen Gründen gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen und eine neue Bleibe zu suchen. In beiden Erzählsträngen rückt die Sprache in den Vordergrund, die laut der slowakischen Sprachwissenschaftlerin Katarína Motyková im Roman „nicht nur zum Instrument der Verständigung, sondern vielmehr zum Symbol der Distanz beziehungsweise der Annäherung und schließlich zum Mittel sowie zum Ort einer neuen Existenz“ wird (Motyková 2012: 18).

Die Theateradaption des gleichnamigen Werks wurde von dem unabhängigen professionellen Verein Per.Art umgesetzt und im Dezember 2019 uraufgeführt. Die Dramatisierung von Zuzana Uličianska thematisiert den Kontrast zwischen zwei kulturell unterschiedlichen Welten und fokussiert sich auf die erzwungene Ehe der Protagonistin mit einem neuen Land, um die Unterschiede zwischen Eigenem und Fremdem zu beleuchten. Obwohl Aspekte der Transformation und der Entfaltung neuer kultureller Schichten vernachlässigt wurden, stellt die Inszenierung die Konfrontation zweier Kulturen sowie die Infragestellung der Überlegenheit und Dominanz des Gastlandes dar.

Dies mündet in einen Assimilationsprozess, bei dem sich die Hauptfigur allmählich an die neue Kultur anpasst und sich in der finalen Szene hinter eine Reihe von Büsten einreihet, was als vollständige Assimilation interpretiert werden kann. Diese Darstellung entspricht jedoch nicht der literarischen Vorlage, die anstatt zur Anpassung zu Partizipation und einer aktiven Rolle der Heldin aufruft. Die Adaption vernachlässigt zudem die Entwicklung der Hauptfigur, einschließlich der symbolischen Darstellung des Zerreißens alter und des Zusammennähens neuer Kleidungsstücke als Metapher für die Schichtung kultureller Erfahrungen, was im Roman eine Schlüsselrolle spielt. Darüber hinaus bleibt das Potenzial, an die Werte der heutigen Gesellschaft zu appellieren und eine Neubewertung der Identität im Ausland zu diskutieren, ungenutzt. Die Dramatisierung konzentrierte sich eher auf die persönliche Geschichte der Protagonistin, verlor jedoch die Ausdruckskraft und Verspieltheit der Sprache sowie die subtile Pointierung der literarischen Vorlage. Anstatt der beabsichtigten Reflexion der Selbstbewahrung in einer fremden Welt klang die Inszenierung gelegentlich wie

ein naives Trotzen oder eine unreflektierte Ablehnung des neuen Landes (Galdíková 2020 [online]). Insgesamt mangelt es der Theateradaption an Distanz und der Perspektive der Autorin.

Die Kreiskomposition erweist sich sowohl in der literarischen Vorlage als auch in der Dramatisierung als ein besonders interessanter Aspekt des Werks. Die Anfangs- und Schlusszene, in der ein junges Mädchen in einem Flüchtlingslager während eines Verhörs die vom Hauptmann gestellte Frage mit den gleichen Worten wie die Erzählerin beantwortet, bringen die Hoffnung auf eine bessere Welt zum Ausdruck.

„Den Abschluss hatte ich im Voraus geplant, um zu betonen, dass jeder Flüchtling eine tiefgreifende Ankunft erlebt, die Jahrzehnte dauert und im Grunde nie ganz enden wird [...] Die Aussage, dass sie eine bessere Welt suchen [...] kann jedoch auch ironisch interpretiert werden, da sich diese bessere ‚Welt‘ als langer Prozess innerer Transformation erweist. Am Ende kehren wir wieder daher zum Anfang zurück. Dies trifft auf jeden Einwanderer und jedes Land zu“ (Suchý 2016 [online]), so die Autorin.

Die Migrant*innen werden in der Dramatisierung bedauerlicherweise als problembehaftete Figuren mit negativen Konnotationen dargestellt, was mit der allgemein kritischen Haltung der slowakischen Gesellschaft gegenüber dem Thema Migration korrespondiert. Die tragischen Schicksale der Migrant*innen bleiben unbeachtet, ebenso wie der „Emigrant-Stress, der sich in einen Vorteil des Überblicks und eine zunehmende individuelle Freiheit verwandelt“ (Brežná 2021[online]). Die Konzeption der Protagonistin-Perspektive ermöglichte zwar eine realistische Darstellung der (E)Migrationserfahrung, schränkte diese jedoch auf die individuelle Sichtweise der Hauptfigur ein.

Die professionelle Fremde

Der Dokumentarfilm *Die professionelle Fremde* (2016) von Regisseurin A. Grusková bietet einen facettenreichen Blick auf I. Brežná. Ziel des Films ist es, ihre Poesie und europäische Identität als Emigrantin, Aktivistin, Kriegskorrespondentin, Schriftstellerin, Freundin und Mutter einzufangen, was meines Erachtens gelungen ist. Der Film ermöglicht tiefe Einblicke in ihre Lebenserfahrungen, Inspirationsquellen und ihren kreativen Schreibprozess sowie in ihre Beziehung zu Sprachen. Zudem enthält er Kommentare, Analysen und Reflexionen der Autorin zu ihrem Werk und ihrer künstlerischen Absicht, was zu einem vertiefenden Verständnis ihrer Arbeit beiträgt und eine bessere Kenntnis der Autorin ermöglicht.

Als audiovisuelles Medium verbindet der Dokumentarfilm einzigartige Archivmaterialien, darunter Bilder und Aufnahmen aus dem Lebensweg von I. Brežná sowie Erinnerungen und Zeugnisse von Zeitgenossen, engen Freunden und Familienangehörigen. Das Gesamtkonzept des Films spiegelt die Entstehung einer „Patchwork-Identität“ wider, die für die Schriftstellerin im Allgemeinen eine bedeutende Rolle spielt, und hinterfragt zugleich grundlegende Aspekte des Begriffs „Zuhause“.

Die starke narrative Funktion des Dokumentarfilms wird durch Archivaufnahmen dramatischer Situationen in Tschetschenien gewährleistet, welche den Zuschauer*innen die verheerenden Auswirkungen des Kriegs auf Individuen und Gesellschaften veranschaulichen. Diese Aufnahmen verdeutlichen zugleich

436 die Bedeutung von Frieden und Toleranz und sensibilisieren für die Notwendigkeit, diesen Werten in der heutigen Welt hohe Priorität zu schenken.

Die Regisseurin betrachtet die Aufnahmen einer Diskussion während einer Pressekonferenz über Tschetschenien in Berlin, die von dem retrospektiven Erzählen von I. Brežná's Erschöpfung durch ihre journalistische Arbeit während des Krieges begleitet wird, als einen signifikanten Moment (Grusková 2016: 130). Zudem reflektiert der Film mehrfach auf subtile Weiseden Text *Die Sammlerin der Seelen*, für den I. Brežná 2002 den Theodor-Wolf-Preis erhielt.

Der Titel des Dokumentarfilms verweist einerseits auf die Emigrantenerfahrung der Autorin, die eng mit Fragen der Identität und des Zuhauses verknüpft ist, und korrespondiert andererseits mit der dramaturgischen Struktur des Films, die auf Reisen basiert ist und das dynamische Lebenstempo der Schriftstellerin zeigt, so Rezensent Marek Suchitra (Suchitra 2016: 132). Laut der Filmtheoretikerin Eva Filová dient das Fahrradfahren als zentrales Motiv, das die Bilder aus I. Brežná's Privat- und Berufsleben verbindet und zusammen mit Flamenco und Schwimmen als Symbol für ständige Aktivität und Mobilität fungiert (Filová 2017 [online]). In diesem Kontext lässt sich auch eine Betonung der Körpererfahrung erkennen, ein Aspekt, den die Autorin selbst häufig in ihren Werken thematisiert.

Die Schriftstellerin nutzt die Sprache als Instrument zur Erforschung neuer Kulturen, indem sie in verschiedenen Kontexten sprachliche Mikrowelten schafft. Dieser Ansatz ist eng mit ihrer feministischen Entwicklung verknüpft und wird von Regisseurin A. Grusková im Dokumentarfilm durch das Motiv der „Sprachnester“ veranschaulicht. Jedes Nest repräsentiert eine unterschiedliche Sprache sowie Aspekte der emotionalen, menschenrechtlichen und erotischen Entfaltung, was I. Brežná's mehrsprachige Identität und die verschiedenen Bereiche ihres Lebens widerspiegelt.

Fazit

I. Brežná zählt zu den bedeutenden Persönlichkeiten der slowakischen Literatur, deren Werke sowohl die slowakische literarische Szene bereichern als auch international Anerkennung finden. Ihre Werke zeichnen sich durch präzise Sprache, tiefgehende Analysen sozialer und politischer Phänomene sowie durch einen starken humanistischen Impuls aus. In ihrer Arbeit setzt sich I. Brežná mit komplexen Themen wie Migration, Identität, Interkulturalität, Menschenrechten und der Stellung der Frau in der Gesellschaft auseinander und liefert so einen einzigartigen Beitrag zur interdisziplinären Forschung auf diesem Gebiet. Ihre Werke bieten den Lesern einen tiefen Einblick in eine Welt, in der verschiedene Kulturen, Sprachen und Erfahrungen aufeinandertreffen. I. Brežná versteht es, diese Themen mit Sensibilität und Empathie zu behandeln und zugleich auf die Herausforderungen und Probleme hinzuweisen, die die globalisierte Welt mit sich bringt. Durch den autobiografischen Erzählstil gelingt es ihr, sowohl das individuelle als auch das kollektive Gedächtnis zu aktivieren. Ihre Werke verbinden persönliche Erfahrungen mit größeren gesellschaftlichen Entwicklungen und schaffen dadurch eine Brücke zwischen der eigenen Lebensgeschichte und den Erfahrungen beziehungsweise Erinnerungen einer ganzen Gemeinschaft.

Ihr sprachlicher Stil ist präzise und eindringlich, oft verbindet sie realistische Beschreibungen mit poetischen Bildern. Auf diese Weise erschafft sie

reiche und vielschichtige Texte, die die Leser dazu anregen, über verschiedene Aspekte des Lebens und des menschlichen Daseins nachzudenken. Neben ihren literarischen Qualitäten bringt I. Brežná auch Engagement und den Wunsch nach gesellschaftlicher Veränderung in ihre Werke ein. Ihre Arbeiten haben das Potenzial, Diskussionen über wichtige Themen anzuregen und die Leser zur Reflexion über gesellschaftliche Fragen aufzufordern.

Auf ähnliche Weise gelingt es den drei behandelten Dramatisierungen, durch ihre Inszenierungen komplexe Themen und menschliche Erfahrungen aufzugreifen und somit zur Diskussion beizutragen. Der Mehrsprachigkeitsaspekt wurde allerdings als in der Gesellschaft präsent Phänomen entweder vernachlässigt oder unbehandelt gelassen. Dies könnte auf die Vorliebe der slowakischen Gesellschaft für Einsprachigkeit und ihre geringe Bereitschaft zur Multikulturalität hinweisen. Obwohl I. Brežná darum bemüht war, neue Horizonte zu eröffnen und die binäre Optik der Assimilation zu überwinden, brachte sie die Bühnenauffassung von Z. Uličianska in diesen binären Rahmen zurück.

Teilweise lässt sich leider auch das ungenutzte Potenzial der Inszenierungen feststellen, da die Stücke überwiegend an ausgewählten Schulen und Festivals aufgeführt wurden. Eine Inszenierung dieser Werke durch professionelle Theater mit größerer finanzieller Unterstützung und hochwertigeren Strukturen, könnte die Verbreitung der Botschaft dieses Werkes verbessern und das Bewusstsein der Gesellschaft für das Thema Andersartigkeit schärfen. In zahlreichen Fällen ist jedoch die verdienstvolle Arbeit unabhängiger Theater hervorzuheben, die kontroverse Themen aufzugreifen und damit ein in der slowakischen Gesellschaft von Natur aus kleineres Publikum anzusprechen.

Quellen

- BREŽNÁ, Irena, 1996. *Falsche Mythen*. Bern: eFeF-Verlag. ISBN 3-905561-00-X.
 BREŽNÁ, Irena, 2005. *Tekutý fetiš*. Zusammengestellt und übersetzt von Jana Cviková. Bratislava: Aspekt. ISBN 80-85549-38-7.
 BREŽNÁ, Irena, 2007, 2010. *Na slepačích krídlach*. Übersetzt von Jana Cviková. Bratislava: Aspekt. ISBN 978-80-8554-987-4.
 BREŽNÁ, Irena, 2009. *Die beste aller Welten*. Berlin: edition ebersbach. ISBN 978-3-938740-72-9.
 BREŽNÁ, Irena, 2014. *Nevďačná cudzinka*. Übersetzt von Jana Cviková. Bratislava: Aspekt. ISBN 978-80-8151-045-8.
 BREŽNÁ, Irena, 2016. *Die undankbare Fremde*. Berlin: Galiani. ISBN 978-3-462-04591-8.
 BREŽNÁ, Irena, 2017. *Postrehy emigrantky*. Zusammengestellt und übersetzt von Jana Cviková. Bratislava: Aspekt. ISBN 978-80-8151-061-8.

Literatur

- ANDREJČÁKOVÁ, Eva, 2017. Pomáha Helvetii niešť ťažký kufor. *Sme*, roč. 25, č. 54, s. 12. ISSN 1335-4418.
 BALLA, Vladimír, 2016. Sme tu! *Romboid*, roč. 51, č. 4-5, s. 101-106. ISSN 0231-6714.
 CSIBA, Karol, 2019. Zvýrazňovanie autobiografického písania. Niekoľko poznámok k postaveniu „autobiografie“ v slovenskej próze po roku 1989. *Fraktál*, roč. 2, č. 4, s. 78-81. ISSN 2585-8912.
 FARKAŠOVÁ, Etela, 2005. Nepodenkové texty (aj o podenke). *Knižná revue*, roč. 15, č. 12, s. 5. ISSN 1335-7786.

- 438 FERUSOVÁ, Zuzana, 2007. Nevšedne o všednom i nevšednom. *Rak*, roč. 12, č. 1, s. 40-41. ISSN 1335-1702.
- GRUSKOVÁ, Anna, 2016. Telo a jeho reakcie sú ozajstné. *Glosolália*, roč. 5, č. 4, s. 126-131. ISSN 1338-7146.
- KALEIDOSKOP, 2015. *Kód*, roč. 9, č. 9, s. 50-51.
- KISSOVÁ, Viktória, 2016. Irena Brežná: Nevďačná cudzinka. *Slovenské pohľady*, roč. 4 (132), č. 12, s. 117-119. ISSN 1335-7786.
- MATEJOVIČOVÁ, Stanislava, 2020. Doma je tam. *Tvorba*, roč. 30, č. 1, s. 42-44. ISSN 1336-2526.
- MOTYKOVÁ, Katarína, 2012. Die Sprache in den Metaphern im Roman Die undankbare Fremde von Irena Brežná. *Slowakische Zeitschrift für Germanistik*. Bratislava: Verband der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei, Jg. 4, Nr. 2, S. 18-25. ISSN 1338-0796.
- PASSIA, Radoslav, 2015. „Nevďačná cudzinka“ Irena Brežná. *Romboid*, roč. 50, č. 9-10, s. 82-84. ISSN 0231-6714.
- PETRAŠKO, Ľudovít, 2009. Z pionierky žena. *Rak*, roč. 14, č. 5, s. 37-38. ISSN 1335-1702.
- PETRAŠKO, Ľudovít, 2017. V priestore medzi kultúrami. *Romboid*, roč. 52, č. 9-10, s. 157-159. ISSN 0231-6714.
- PETRÍK, Vladimír, 1993. Irena Brežná: Psoriáza, moja láska. *Knižná revue*, roč. 3, č. 10. ISSN 1335-7786.
- PREDMERSKÝ, Vladimír, 2016. Spisovateľka Irena Brežná na bábkových javiskách. *Loutkář*, č. 2, s. 50-51. ISSN 1211-4065.
- SOUČKOVÁ, Marta, 1993. Láska o láske neláskavej. *Kultúrny život*, roč. 27, č. 3. ISSN 1338-015X.
- SOUČKOVÁ, Marta, 2008. O lete sniek a prekonávaní (akýchkoľvek) hraníc. *Romboid*, roč. 43, č. 5-6, s. 62-65. ISSN 0231-6714.
- SOUČKOVÁ, Marta, 2016. Blahodarne cudzia. *Romboid*, roč. 51, č. 4-5, s. 101-106. ISSN 0231-6714.
- SUCHITRA, Marek, 2016. Anna Grusková a Irena Brežná – Hrdinské duo. *Glosolália*, roč. 5, č. 4, s. 132-133. ISSN 1338-7146.
- ŠEVČ, Marek, 2016. S témou cudzinecťva. *Knižná revue*, roč. 26, č. 3, s. 2. ISSN 1210-1982.
- TARANÉKOVÁ, Ivana, 2008. Životné lekcie na hranici detstva. *Romboid*, roč. 43, č. 5-6, s. 62-65. ISSN 0231-6714.
- VONDRAKOVÁ, Adéla, 2016. Bábkarská Bystrica ve městě i na vesnici, nahoře i dole. *Kód*, roč. 10, č. 10, s. 31-37.

Elektronische Quellen

- BALÁŽ, Anton. Irena Brežná. Komplexná charakteristika. Erreichbar unter: <https://www.litcentrum.sk/autor/irena-brezna/komplexna-charakteristika-tvorby>
- BÁBKOVÉ divadlo na Rázcestí, 2015. Jeden týždeň po vyhlásení výzvy slovenským divadlám a občianskej iniciatívy Biela stuha. Erreichbar unter: https://old.bdnr.sk/divadlo/novinky/jeden-tyzden-po-vyhlaseni-vyzvy-slovenskym-divadlam-a-obcianskej-iniciativy-biela-stuha_351
- BREŽNÁ, Irena. Výberová bibliografia. Erreichbar unter: <https://www.litcentrum.sk/autor/irena-brezna/vyberova-bibliografia>
- BREŽNÁ, Irena, 2015. Spisovateľka: Európa sa mení, Slovensko bude musieť utečencov prijať. *Sme*. Erreichbar unter: <https://kultura.sme.sk/c/20062263/spisovatelka-europa-sa-meni-slovensko-bude-musiet-uteencov-prijat.html>
- BREŽNÁ, Irena, 2016. Experimentuj so svojím vekom. *Sme*. Erreichbar unter: <https://komentare.sme.sk/c/20391269/experimentuj-so-svojim-vekom.html>
- BREŽNÁ, Irena, 2021. Keď v Bratislave dramatizujú migračnú tému. *Sme*. Erreichbar unter: <https://komentare.sme.sk/c/22615650/ked-v-bratislave-dramatizuju-migracnu-temu.html>
- BŽOCH, Jozef, 2005. Spoločný plač je skvelý zážitok blízkosti k druhému. *Sme*. Erreichbar unter: <https://www.sme.sk/c/1925057/spolocny-plac-je-skvely-zazitok-blizkosti-k-druhemu.html>
- FILOVÁ, Eva, 2017. Cudzina ako domov. *Film*. Erreichbar unter: <http://www.film.sk/cislo/nove-cislo-3-2017/recenzia>
- GALDÍKOVÁ, Lucia, 2020. Moja vlasť je cudzina. Erreichbar unter: <https://mloki.sk/moja-vlast-je-cudzina/>

- HUČKOVÁ, Dana, 2012. Tematické piliere slovenskej prózy 1990 – 2012. *Proudy*. Erreichbar unter: <https://www.phil.muni.cz/journal/proudy/filologie/studie/2012/2/Huckova-temata-sk-literatury.php>
- JURÍČKOVÁ, Katarína, 2015. Kotleba nepodpisal bábkovému divadlu dotáciu, lebo napádalo extrémizmus. Erreichbar unter: <https://www.noviny.sk/slovensko/152457-kotleba-nepodpisal-babkovemu-divadlu-dotaci-lebo-napadalo-extremizmus>
- KEPPLOVÁ, Zuzana, 2015. Kotlebovi sa podarilo zastaviť nakazenie žiakov myšlienkami porozumenia. *Sme*. Erreichbar unter: <https://komentare.sme.sk/c/8019723/kotlebovi-sa-podarilo-zastavit-nakazenie-ziakov-myslienkami-porozumenia.html>
- NA slepačích krídlach. Erreichbar unter: <http://www.ruzovyamodrysvet.sk/sk/hlavne-menu/citaren/knihy/irena-brezna:-na-slepacich-kridlach>
- PRÍBEHY zo Slovenska. Vydávajú tých, ktorých sa iní báli. Ako vydavateľstvo Absynt mení Slovensko. *Sme*. Erreichbar unter: <https://moderni.sme.sk/c/vydavaju-tych-ktorych-sa-ini-bali-ako-vydavatelstvo-absynt-meni-slovensko>
- SMOLKOVÁ, Soňa, 2016. Recenzia: Na slepačích krídlach – zletná inscenácia o pristríhnutých krídlach. *Pravda*. Erreichbar unter: <https://kultura.pravda.sk/divadlo/clanok/394831-recenzia-na-slepacich-kridlach-vzletna-inscenacia-o-pristrihnutych-kridlach/>
- SPRÁVY, 2015. V sobotu sa hrá v SND pre Banskú Bystricu. Erreichbar unter: <https://www.bystricoviny.sk/spravy/v-sobotu-sa-hra-v-snd-pre-bansku-bystricu/>
- SUCHÝ, Viktor, 2016. Sprievodkyňa cudzinectvom a porozumením. Erreichbar unter: <https://www.litcentrum.sk/rozhovor/sprievodkyna-cudzinectvom-porozumenim-rozhovor-s-irenou-breznou>
- ZURBIGGEN, Adrian, 2011. Rydlo scheitert vor Gericht. Erreichbar unter: <https://www.bernerzeitung.ch/rydlo-scheitert-vor-gericht-985762208762>

Mgr. Adriana Schwarzbacher
Lehrstuhl für Germanistik,
Niederlandistik und Skandinavistik
Philosophische Fakultät,
Comenius-Universität Bratislava
Gondova 2
811 09 Bratislava
Slowakische Republik
E-Mail: adriana.schwarzbacher@uniba.sk